

worauf jetzt niemand so freuden- und schlaflos war, als er; denn sein Grab stand nahe bei ihm; es war bloß vom Schnee des Alters, nicht vom Grün der Jugend verdeckt, und er brachte von dem ganzen reichen Leben nichts mit, als Irthümer, Sünden und Krankheiten, einen verheerten Körper, eine verödete Seele, die Brust voll Gift und ein Alter voll Reue. Seine schönen Jugendjahre wandten sich heute als Gespenster um und zogen ihn wieder vor den holden Morgen hin, wo ihn sein Vater zuerst auf den Scheideweg des Lebens gestellt hatte, der rechts auf die Sonnenbahn der Tugend in ein weites, ruhiges Land voll Licht und Ernten und voll Engel bringt, und welcher links in die Maulwurfsgänge des Lasters hinabzieht in eine schwarze Höhle voll heruntertropfenden Giftes, voll zischender Schlangen und finsterner, schwüler Dämpfe. — Ach, die Schlangen hingen um seine Brust und die Gisttropfen auf seiner Zunge, und er wußte nun, wo er war. — Sinnlos und mit unansprechlichem Grame rief er zum Himmel hinauf: „Gieb mir meine Jugend wieder! O Vater, stelle mich auf den Scheideweg wieder, damit ich anders wähle!“ — Aber sein Vater und seine Jugend waren längst dahin. Er sah Irklichter auf Sümpfen tanzen und auf dem Gottesacker erlöschen; und er sagte: „Es sind dies meine thörichten Tage!“ — Er sah einen Stern aus dem Himmel fliehen und im Falle schimmern und auf der Erde zerrinnen. „Das bin ich,“ sagte sein blutendes Herz, und die Schlangenzähne der Reue gruben darin in den Wunden weiter. — Die lodernde Phantasie zeigte ihm schleichende Nachtwandler auf den Dächern, und die Windmühle hob drohend ihre Arme zum Zerbrechen auf, und eine im leeren Totenhaus zurückgebliebene Larve nahm allmählich seine Züge an. — Mitten in dem Kampfe floß plötzlich die Musik für das neue Jahr vom Turme hernieder, wie ferner Kirchengesang. Er wurde sanfter bewegt. Er schaute um den Horizont herum und über die weite Erde, und er dachte an seine Jugendfremde, die nun, glücklicher und besser als er, Väter glücklicher Kinder und gesegnete Menschen waren, und er sagte: „O, ich könnte auch, wie ihr, diese erste Nacht mit trockenen Augen verschlummern, wenn ich gewollt hätte! Ach, ich könnte glücklich sein, ihr teuren Eltern, wenn ich eure Neujahrswünsche und Lehren erfüllt hätte!“ — Im fieberhaften Erinnern an seine Jünglingszeit kam es ihm vor, als richte sich die Larve mit seinen Zügen im Totenhaus auf; endlich wurde sie durch den Aberglauben, der in der Neujahrnacht Geister und Zukunft erblickt, zu einem lebendigen Jüngling, der sich einen Dorn aus dem Fuße zieht; und seine vorige blühende Gestalt wurde ihm bitter vorgegaukelt. — Er konnte es nicht mehr sehen — er verhüllte das Auge — tausend heiße Thränen strömten versiegend in den Schnee — er leuchtete nur noch leise, trostlos und sinnlos: „Komm nur wieder, Jugend, komm wieder!“